

Coro, der Floh



Text:
Renate Straßburger

Illustrationen:
Steffi Gräve-Lütticke

Es ist einer der ersten schönen Frühlingstage hier bei uns im Sauerland.

Die Sonne lacht vom Himmel herab.

Wiesen, Felder und Wälder öffnen sich den wohltuenden Strahlen.

Die Luft ist klar. Einige Felder sind frisch gepflügt.

Hier und da sieht man kleine grüne Spitzen.

Alle freuen sich darauf, wenn die grüne Farbe in der Natur ringsherum an Kraft gewinnt.

Die kahlen Bäume zeigen ihre Geäst bis hinauf in die feinsten Zweige.

Die Vögel stören die fehlenden Blätter nicht.

Sie zwitschern dem jungen Frühling erwartungsvoll ihr Begrüßungslied entgegen.

Also: Die Welt scheint einfach wunderbar zu sein!

Munter hüpfen zwei Flöhe umher.

Coro und Cora, so heißen sie.

Coro, der neugierigere und vorwitzigere, liebt das Ausspähen, das Entdecken.

Wir Menschen würden sagen, Coro steckt seine Nase gerne in alles, was ihm begegnet, auch wenn es der furchtbare Ehekrach in einer Wanzenfamilie ist, der ihn eigentlich überhaupt nichts angeht.

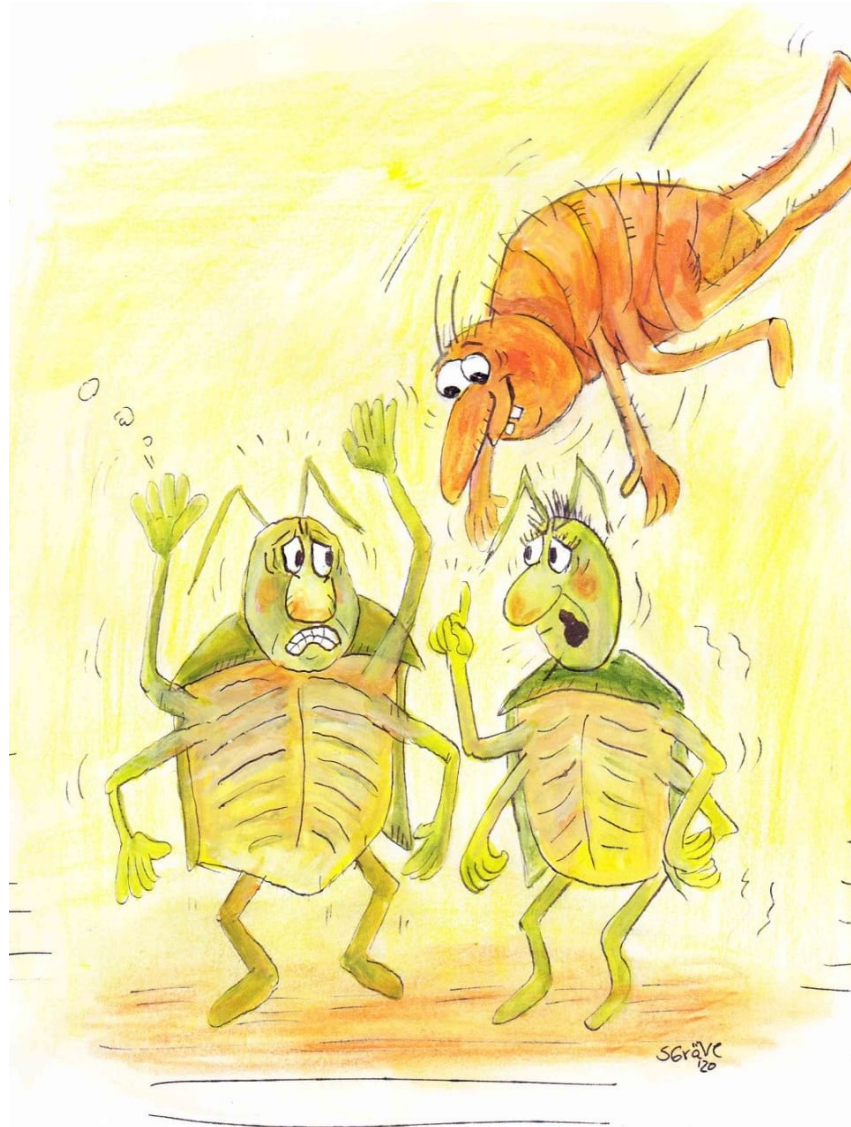


Abbildung 1: Coro steckt seine Nase in den Ehekrach der Wanzen

Cora, seine Freundin, eher etwas vorsichtiger und zurückhaltender, gilt als die beste Hüpferin weit und breit.

Deswegen mag Coro sie ganz besonders gerne.

Jetzt üben die beiden im Frühlingssonnenschein Weitsprung und jauchzen dabei vor Freude.

Ihre Stimmen sind jedoch so piepsig leise, dass ihr Jauchzen sonst keiner hören kann, schon gar kein Mensch.

Natürlich üben sie auch Hochsprung –
nach Flohherzenslust.

Unglaublich, wie hoch sie springen können!



Abbildung 2: Die beiden üben Weitsprung und Hochsprung

Da finden sie sich doch im nächsten Augenblick auf einer glatten und braunen Fläche wieder.

„Wo sind wir denn hier gelandet?“, ruft Cora erschrocken.

„Das kann doch kein Ast sein!“

„Schau mal“, sagt Coro.

Ihr werdet es nicht glauben:

Coro und Cora sind auf einer Fensterbank gelandet,

und Coro schaut jetzt geradewegs in die Nähstube einer freundlichen alten Frau hinein.

Es ist die Frau Wurm, die hinter ihrer eifrig surrenden Nähmaschine sitzt.

Überall in der Nähstube verteilt liegen weiße Stofflappen.

„Was soll das noch alles geben“, murmelt Frau Wurm und schüttelt leicht den Kopf hin und her, als sie einen neuen Stofflappen nimmt. Die Maschine rattert darüber.

Mit seinen vor Neugier glitzernden Punktaugen schaut Coro gebannt durch die Scheibe.

Wozu sind da die vielen Stofflappen?

Warum hat die alte Frau Sorgenfalten im Gesicht?

Wie mag wohl ihr Blut schmecken?



Abbildung 3: Coro und Cora sind auf einer Fensterbank gelandet

Als die Näherin ihren Arbeitsplatz und die Stube verlässt, hüpfte Coro durch das geöffnete Fenster mutig hinein, mitten auf einen dieser vielen Stofflappen.

Weitsprung gehört schließlich zu seinen Stärken!

Cora ruft ihn voller Angst zurück.

Sie traut sich nicht, hinterher zu springen.

Das ist ihr nicht geheuer.

Unser Entdecker Coro hört sie nicht mehr.

Seine winzigen aber überaus starken Beine zittern, so aufgeregt ist er.

Plötzlich wird die Türe geöffnet, ein Luftzug weht durchs Zimmer.

Fast wäre Coro auf den Fußboden geweht worden.

“Jetzt ist es mir aber zu kalt hier drin“, meint Frau Wurm und schließt schnell das Fenster.



Abbildung 4: Frau Wurm schließt schnell das Fenster

Blitzschnell, in allerletzter Minute krabbelt Coro in den weißen Stofflappen hinein.
Das war aber knapp! Nicht auszudenken, was geschehen wäre, wenn Frau Wurm ihn entdeckt hätte!
Der Stofflappen ist in Wirklichkeit eine kleine Stofftasche.
Da drinnen hat er es warm. Und – er ist in Sicherheit.
Aber es gibt hier gar nichts zum Beißen, zum Saugen.
Was für ein Glück, dass sein Flohmagen noch nicht knurrt!
Erst gestern hatten sie ein wunderbares Festmahl auf Bello, dem Hofhund.
Köstlich – aber nur für Coro und Cora, sage ich euch. Bello gefiel das gar nicht.
Behaglich kuschelt sich unser kleiner Flüchtling nun in seinem Versteck ein.

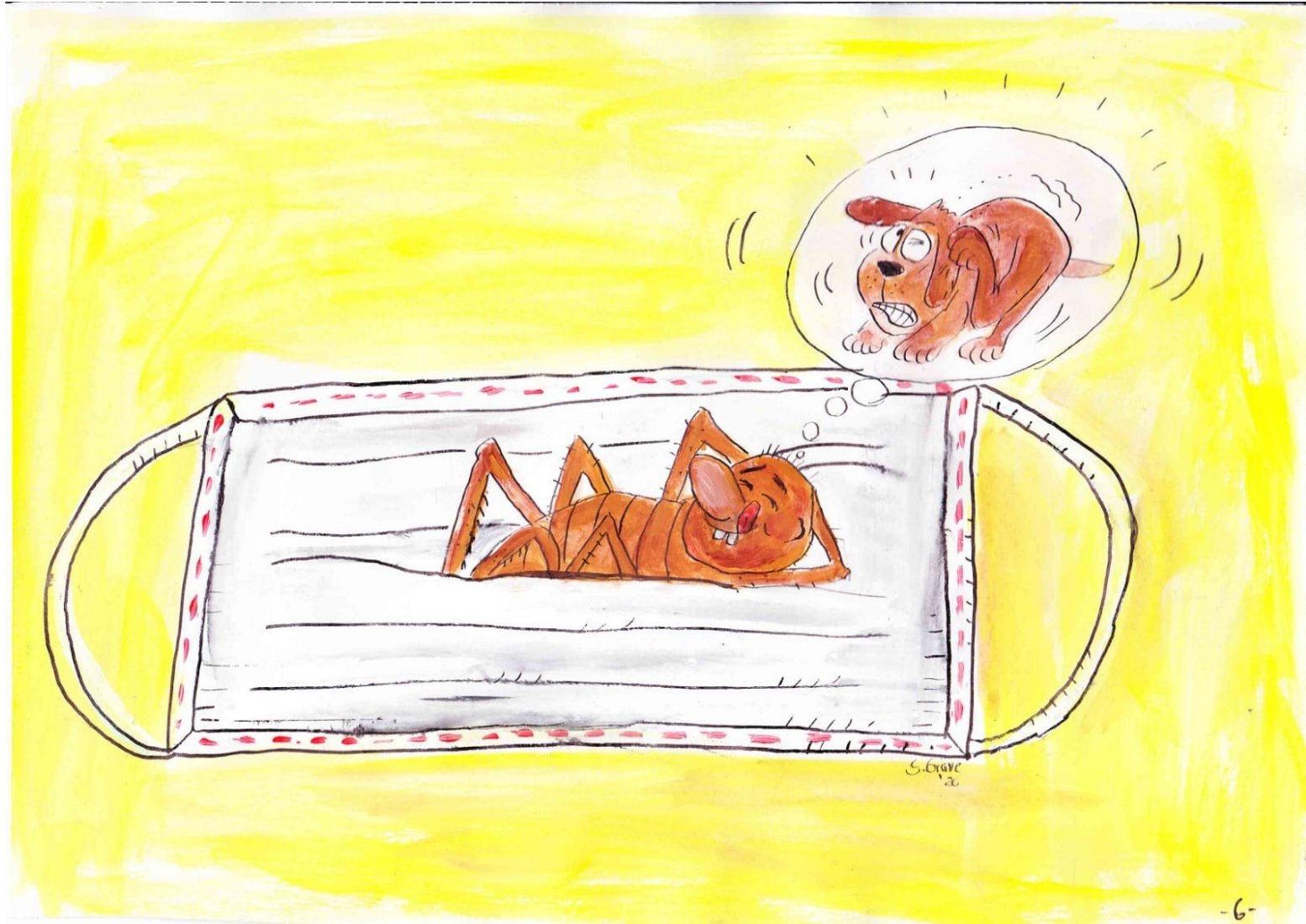


Abbildung 5: Erst gestern hatten sie ein wunderbares Festmahl auf Bello, dem Hofhund.

Als er gerade von besonders leckerem Blut träumt,
wird er von einem ohrenbetäubenden Klingeln geweckt. Gemein!

Kurz darauf hört er zwei Stimmen.

Die eine kennt er schon, sie gehört der Frau Wurm.

Die andere Stimme ist viel tiefer.

„So, Herr Schmidt“, sagt die Frau-Wurm-Stimme, „ hier habe ich wieder zwanzig Stück fertig genäht.

Die packe ich jetzt rasch ein.“

„Das ist gut!“, tönt die dunkle Stimme. „Mundschutz können wir jetzt bei uns im Altenheim so nötig
gebrauchen.

Hoffentlich bleiben wir alle von Corona verschont!“

Coro zuckt in seinem Versteck zusammen.

Was hört er da?

„Ich heiße Coro und nicht Corona“, schreit er aufgebracht.

Aber - wie ihr schon wisst – sein dünnes Stimmchen hört keiner. Zum Glück!



Abbildung 6: Mundschutze für das Altenheim

Wie geht es weiter?

Ich erzähle es euch:

Ein wenig später verlässt Coro das Haus von Frau Wurm in einer Papiertüte, die nun von Herrn Schmidt zum Altenheim in Olpe gefahren wird.

Und was ist mit Cora, werdet ihr fragen?

Sie konnte die aufregenden Erlebnisse ihres besten Freundes voller Sorge durch die Scheibe genau verfolgen.

Ihr einziger Gedanke:

Ich werde ihm auf der Spur bleiben.

Und - wo glaubt ihr - konnte sie als beste Weithüpferin mit nur drei Sprüngen landen?

Denkt einmal nach!



Abbildung 7: Coro auf der Fahrt nach Olpe

So hält Coro nach einer halben Stunde Schaukelei im Auto Einzug im Olper Altenheim, gut versteckt in einer weißen Stofftasche.

Wenig später wird er hoch gehoben und erkennt mühelos die Stimme von Herrn Schmidt.

„Herr Bröcher, hier ist ihr Mundschutz. Ich habe ihn gerade aus Ottfingen geholt.“



Abbildung 8: Mundschutze für das Altenheim

Coros Stofflappen liegt nun glatt und unbeweglich auf einer warmen, weichen Nase.
Er riecht nur die leckere Nase, und sein Magen knurrt laut.
„Jetzt hoffe ich doch, dass wir nun alle etwas geschützter
vor der bösen Coronakrankheit sind“, sagt Herr Schmidt noch.

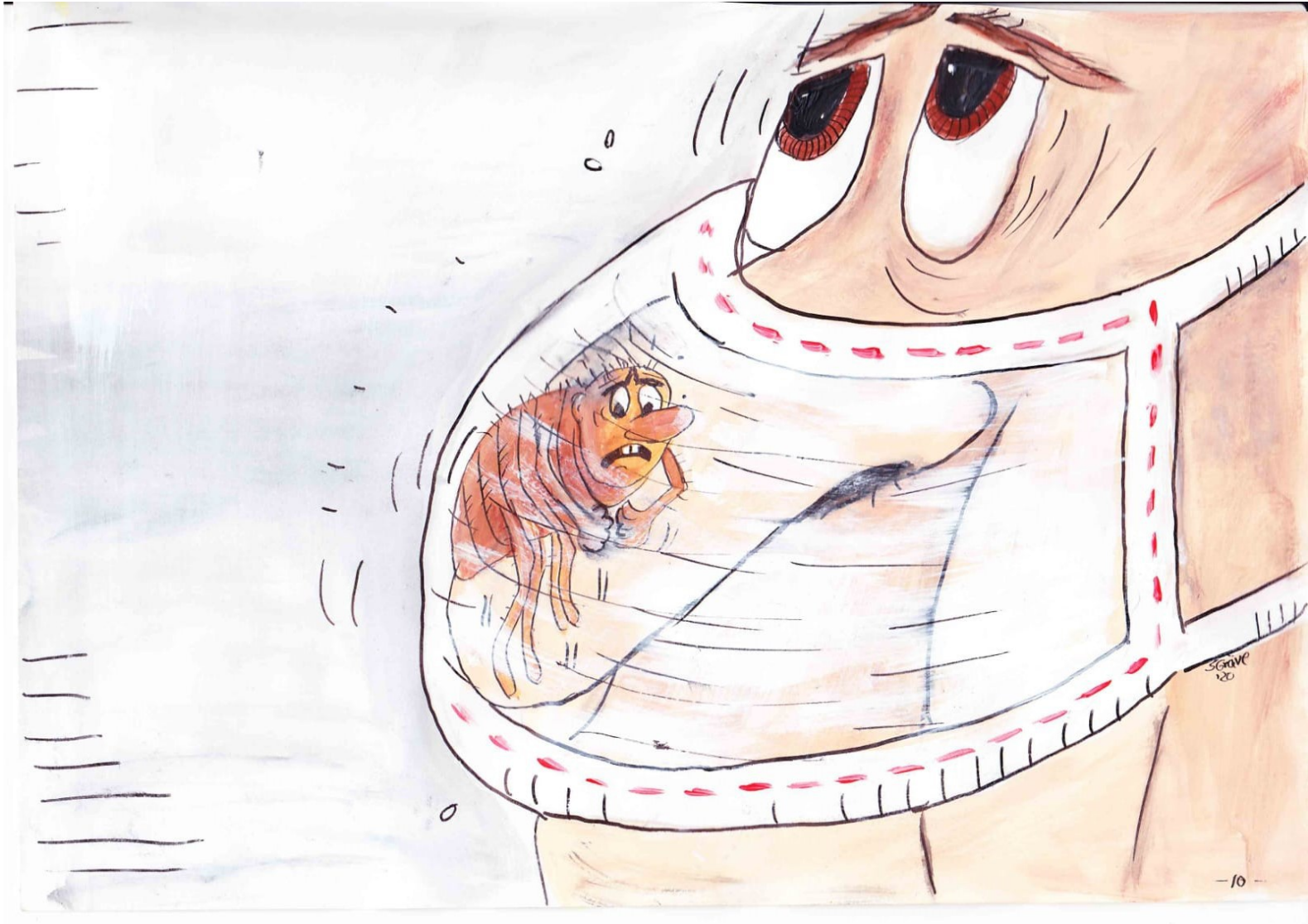


Abbildung 9: Coro riecht die leckere Nase

„Donner und Doria!“, schimpft Coro wieder aufgebracht, „ich heiße nicht Corona, ich heiße Coro“.

Wütend trampelt er mit seinen Beinchen im Stoff herum.

Sie sind nur wenige Millimeter lang.

Herr Bröcher bemerkt es nicht.

Plötzlich stutzt Coro.

Herr Schmidt hat von einer Corona-KRANKHEIT gesprochen.

Ja, das hat er gehört.

„Die können mich gar nicht meinen“, denkt er,

„ich bin ein Floh und keine Krankheit.“

„Wer hätte das gedacht“, klingt eine andere Stimme, „so schnell verbreitet sich Corona“.

„Hoffentlich trifft sie uns nicht“ - wieder eine andere Stimme -

„alte Leute sollen sich besonders leicht anstecken“.

Coros Augen werden immer größer.

Ja, jetzt hat er verstanden:

Sein Versteck, der Stofflappen ist ein Mundschutz.

Die Menschen wollen sich damit vor der Krankheit schützen.

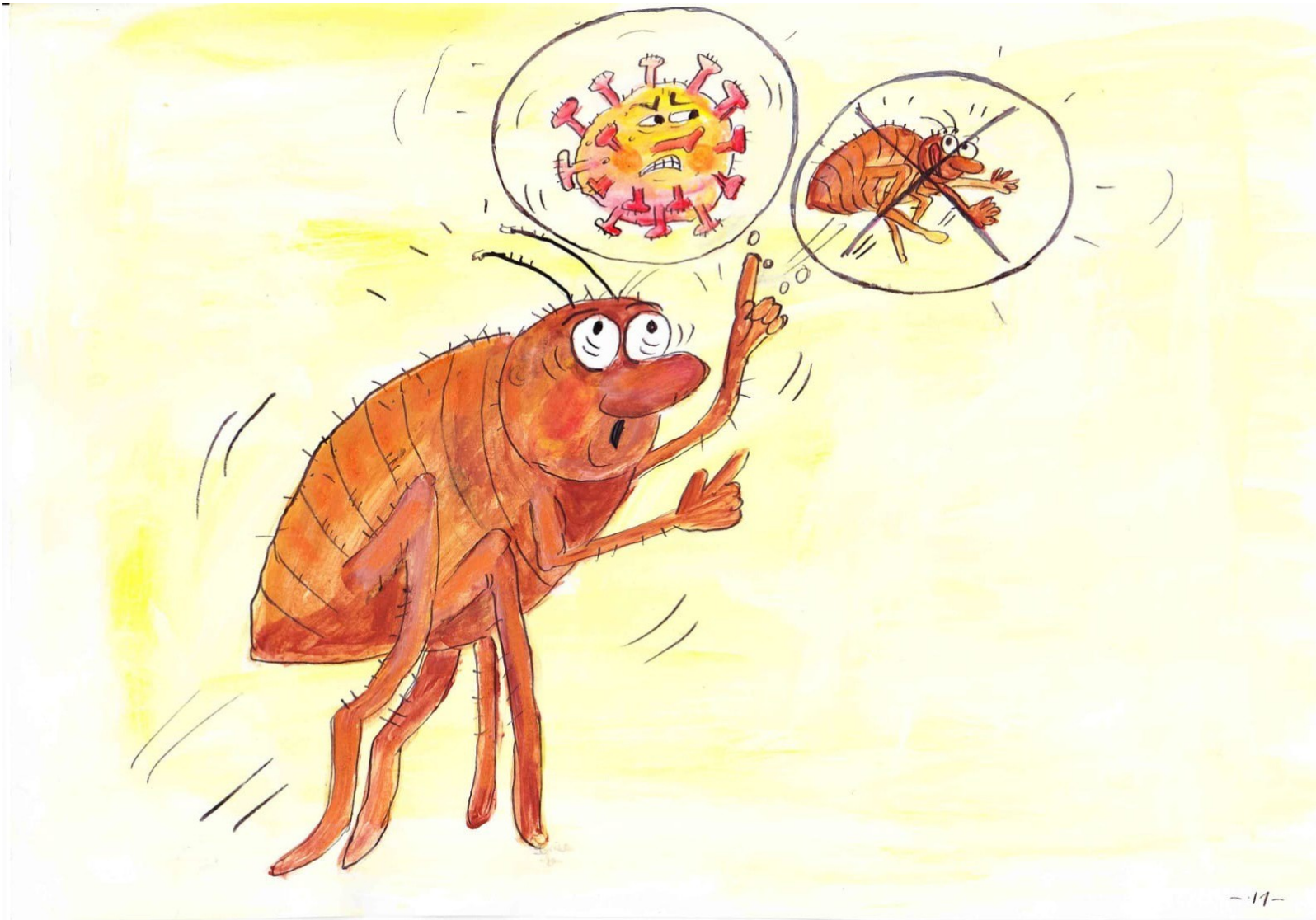


Abbildung 10: Ja, jetzt hat er verstanden

Später hält Herr Bröcher seinen Mittagsschlaf. Er legt seinen Mundschutz auf das Nachttischchen und beginnt sofort laut und kräftig mit seiner Schnarcherei.

Ganz vorsichtig krabbelt Coro aus seinem Versteck heraus.

Er springt nicht auf die viel versprechende Nase, obwohl er inzwischen ganz furchtbaren Hunger hat.

Nein, er macht einen großen Satz auf die Fensterbank,

„Schön gesund bleiben, Herr Bröcher“, sagt er leise zum Abschied und hüpfte durch das aufgestellte Kippfenster.



Abbildung 11: Später hält Herr Bröcher seinen Mittagsschlaf

Was glaubt ihr wohl, wer da nach der gemeinsamen Fahrt im Auto von Herrn Schmidt sehnsüchtig auf ihn wartet?

„Komm Cora“, ruft unser Abenteurer überglücklich,

„jetzt suchen wir uns einen appetitlichen Hund.

Ich habe schrecklichen Hunger, und ich habe dir so viel zu erzählen“.



-13-

Abbildung 12: Ich habe schrecklichen Hunger